

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Andreas Hofer auf der Bühne**

**Dörrer, Anton**

**Brixen, 1912**

Schluß

VIII.

## Schluß.

Für Gott und Kaiser und fürs Vaterland!  
Das ist das sonnenhelle Dreigestirn,  
Das strahlend über unsern Bergen steht;  
Das ist der klare Quell, aus dem Tirol  
Für alle Zeit sich Kraft und Hoffnung schöpft:  
So bleiben diese Berge fort und fort  
Der Freiheit Zuflucht und der Treue Hort!

Seeber.

**L**unter den zahlreichen Hofer-Dramen haben jene die traurigsten Schlappen erlitten, die für die Berufsbühnen bestimmt sind. Für Tirol liegt der Grund wohl nicht so sehr in der eingangs erwähnten Tatsache, daß das städtische Publikum sich gegen patriotische Spiele ablehnend verhält, als vielmehr in den betrüebenden Bühnenverhältnissen des Landes. Ein Beispiel: Zur 100. Wiederkehr von A. Hofers Todestag mußte am Innsbrucker Stadttheater eine — Operette gegeben werden, weil Anhänger Kranewitters mit Krawallen gedroht hatten, wenn der Plan, Domanigs „Hofer“ zu inszenieren, ausgeführt werde. Wie der Prozeß Thurner-Polifka 1910 gezeigt hat, gönnt überhaupt kaum ein „Jungtiroler“ dem

anderen ein Plätzchen an der „Sonne“ des Ruhmes, auch wenn sie alle einig und geschlossen gegen ihre „klerikalen“ Kollegen sind. Unter solchen Verhältnissen begeistern sich die Stadttheater-Direktoren und ihre Herren freilich nicht für eine kostspielige Heimatkunst. So besitzen wir Tiroler zwar bedeutende dramatische Dichtungen, aber keine ständige Bühne, die uns diese würdig verkörpert.

In der Schweiz ist es gerade umgekehrt; dort ist man darauf angewiesen, was der Thespistarren aus dem Reiche liefert. Der Schweizer betreibt vor allem internationale Kunst. Und doch geht aus seinem einheitlich patriotischen Empfinden schon heute zwar noch keine Blüte, doch eine der Blüte entgegendrängende Fülle vaterländischer Festaufführungen hervor.

Die Tiroler Geschichte birgt reichlicheres Material zu Volksschauspielen. Das Material blieb nicht unbenützt liegen. Die Heldenzeit ist nicht vergessen. Wir Tiroler beschränken uns nicht auf die, wenn auch noch so lebendigen, doch immer blassen Schilderungen der Heldentaten unserer Väter. Wir suchen vielmehr diesen wieder unmittelbar Farbe, Gestalt, Leben zu verleihen und unsere Volksfeste mit solchen theatralischen Spielen zu krönen.

Es fehlt uns ja auch nicht an wertvollen historischen Volksschauspielen. Es fehlt uns nicht die Freude an der Bühne. Es fehlen uns nicht die Leiter. Auch nicht die durch die Geschichte geheiligten Stätten: wir haben einen Berg Isel, in dessen Wipptal die Serles unsere prächtigste Theaterwand stellt; wir haben ein

Passeiertal, eine Sterzinger Heide. Wir besitzen Volksspieltheater in Meran, Brigglegg, Borderthiersee, Erl.

Tiroler, Landsleute, wollen wir warten, bis eine reichsdeutsche, eine schweizerische Freilichtbühne uns unsern Hofer vorspielt?

Run, da unsere Passionsspiele in alter Pracht und Kunst aufleben und der Drang nach Erneuerung der historischen Volksschauspielkunst sich in verschiedenen Tälern geltend macht, mögen die maßgebenden Kreise und einflußnehmenden Persönlichkeiten von dem einen Gesichtspunkte ausgehen, das Unterhaltungsbedürfnis, die Lust des Volkes am dramatischen Spiele zu veredeln, zu vertiefen und zu vergeistigen. Bei einem Versuche mit Karl Domanigs „Tiroler Freiheitskampf“ auf einer Volksbühne in der Einfachheit des Meraner Schauspielhauses und mit dem demokratischen Grundgedanken des Bayreuther Festspielgebäudes könnte nach den Erfahrungen in Junsbruck und Wien der Massenerfolg nicht ausbleiben — der größte Schritt zur künstlerischen Erneuerung des alten Tiroler und mithin also eines nationalpatriotischen Volksschauspiels wäre getan.

's ist einmal kein Spiel, was wir treiben.  
 Ansonst lassen wir die Opfer bleiben,  
 Nicht Liebhaberei, nicht Wissenssport,  
 's gilt ja doch des Volkes größten Hort,  
 Gedieg'nen Sinn, die Kraft zu wahren,  
 Ihm der Heimat Reiz zu offenbaren.

Kurat Frank.